

Was ist unsere wahre Identität?

Von Santiago Lange



Martin Luther, der umstrittene deutsche Augustinermönch, der im 16. Jahrhundert die protestantische Reformation einleitete, lehrte konsequent, dass ein Christ „simul iustus et peccator“ sei – „gleichzeitig ein Gerechter und ein Sünder.“ Oft hören wir in christlichen Gemeinschaften, dass wir nur „Sünder seien, die aus Gnade gerettet sind.“ Sind diese Aussagen wahr? Sind diese Ansichten widersprüchlich oder lassen sie sich vereinbaren? Solche Botschaften aus dem Zusammenhang gerissen zu glauben und zu akzeptieren, ohne den richtigen Hintergrund zu kennen, kann zu unnötiger Entmutigung oder verzerrten Schlussfolgerungen führen. Tatsache ist, dass Menschen nicht in einer Weise leben wollen, die ihrem eigenen Selbstverständnis entgegengesetzt ist. Dies ist eine grundlegende Frage, eine Frage der Identität. Die Erfahrung zeigt, dass wir uns im Guten wie im Schlechten gewöhnlich und ständig so verhalten, wie wir zu sein glauben. Auch hier wird unser Selbstverständnis das stark beeinflussen, was wir erwarten und tun. In der Tat ist eine der größten Krisen unserer Zeit eine Identitätskrise. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir die Wahrheit dessen, wer wir tatsächlich sind, aus Gottes Perspektive verstehen. Wenn wir glauben, dass wir nur hoffnungslose Sünder sind, wird unsere Grundeinstellung sein, so wie ein Sünder zu handeln. Aber zum Glück wird die Wahrheit darüber, wer wir sind, letztlich nicht von unseren Gefühlen, der Meinung anderer oder sogar unserem Verhalten bestimmt. Die Wahrheit über unsere Identität wird dadurch bestimmt, was GOTT sagt, wer wir sind.

Vor dem Fall Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. waren die drei großen Säulen der jüdischen Volksfrömmigkeit (1) das Land, (2) das Gesetz und (3) der Tempel.

Diese drei greifbaren Dinge waren von zentraler Bedeutung für ihren Glauben, für ihr Sicherheitsgefühl, für ihre Identität als Volk Gottes und darüber, wer sie waren. Darin lag ihr Glaube, im Land, im Gesetz und im Tempel.

(1) Das Land war ihr Zuhause, und zwar das ihre allein. Es deckte ihre Lebensbedürfnisse, es gab ihnen ein Gefühl der Zugehörigkeit, einen Ort, den sie ihr Eigen nennen konnten, und so bildete es einen wichtigen Teil ihrer Auffassung darüber, wer sie waren. Sie glaubten, wenn sie in dem von Gott erhaltenem Land wohnten, sie dann auch sein Volk wären.

2) Das Gesetz war ihr Regelbuch, es machte nicht nur deutlich, wer sie waren, sondern auch, was sie tun und lassen sollten. Es legte fest, was Gott von ihnen erwartete, und gab ihnen etwas Bestimmtes, an dem sie messen konnten, ob sie dem Gesetz entsprachen oder nicht. Sie dachten, wenn sie sich an den Buchstaben der Gesetze hielten, wären sie im Einklang mit Gott.

3) Der Tempel war ein greifbares Zeichen von Gottes Gegenwart. Sie glaubten zu wissen, wo er ist und dass er definitiv bei ihnen sei. Sie glaubten auch, dass er nur bei ihnen und nicht bei anderen Völkern sei, dass sie sein Volk wären und er allein ihr Gott.

Genauso wie die Menschen Mose und den Glauben an Gott und seine Verehrung ablehnten, lehnten viele Juden später auch Jesus ab und verließen sich weiterhin auf das Gesetz, den Tempel und das Land. Zu gegebener Zeit ließ Gott zu, dass diese Dinge, auf die sie sich verließen, ihnen weggenommen wurden. Der Stolperstein der Juden war die Weigerung, ihr Weltbild anzupassen, nämlich vom „Alten Bund“ zum „Neuen Bund“ überzugehen. Sie identifizierten sich so sehr mit dem Land, dem Tempel und dem Gesetz, verließen sich darauf und waren emotional und gewohnheitsmäßig so sehr daran gebunden, dass viele die Wahrheit nicht sehen oder akzeptieren konnten. Ihr persönlicher Wert und ihre Identität waren so sehr an die Gebote und Satzungen gebunden, dass viele nicht erkannten, dass Jesus die Erfüllung all dieser Dinge war. Und doch liebt unser Herr, der als Jude geboren wurde, die jüdische Nation bedingungslos, so wie er die gesamte Menschheit bedingungslos liebt. Der „Neue Bund“ führt einen erweiterten und umfassenderen Kreis im Königreichshaushalt ein. Die „Identitätsstandards“ wurden neu definiert.

Als Christen haben wir uns vielleicht auch auf Gebote und Satzungen konzentriert, ihnen Wert beigemessen und die Identität in ihnen gefunden, indem wir Jesus zwar schemenhaft erkannt, aber dennoch zugelassen haben, dass wir den Satzungen einen höheren Wert gaben als ihm. Das passiert, wenn wir an unserem alten Selbst und den Dingen festhalten, auf die wir uns früher konzentriert haben - Gesetze, Tage, Prophezeiungen, und uns darauf verlassen, zur richtigen Gruppe zu gehören. Dies geschieht auch, wenn wir uns auf unsere alte Weltanschauung und die weltlichen Wege, Dinge zu tun oder zu sehen, verlassen, indem wir uns der Welt hinsichtlich Sicherheit, Führung und Wissen, Vergnügen und Identität zuwenden.

Inmitten einer äußerlichen Zurschaustellung der Hingabe an Gott, während wir leidenschaftlich die Fahne für verschiedene Entscheidungen und Ideale hochhalten, kann unser Herz weit vom einfachen und wahren Gottesdienst entfernt sein (Jak 1,27). Wir können zu leicht unsere alten egoistischen Sichtweisen anwenden und auf Menschen, Umstände und Probleme reagieren, indem wir auf unsere Rechte pochen, urteilen, wütend werden, tratschen oder die Wahrheit verdrehen. Wir können auch so sehr in Gesetzlichkeit und einer äußerlichen Form von Religion, unseren Lieblingslehren und -praktiken, unserer Selbstgerechtigkeit, Vorurteilen und Exklusivität gefangen sein, dass wir den Sohn Gottes entehren, auf den das ganze Gesetz und die Propheten hingewiesen haben. Aber das ist nicht das Ende der Geschichte. Die gute Nachricht ist, dass wir durch göttliche Offenbarung gnädig gesegnet wurden, nicht durch persönliche Verdienste, dass unser Verstand durch Gottes Geist geöffnet und befreit wurde und dass wir die Gelegenheit haben, uns in tiefer Demut die Wahrheit darüber anzueignen, wer wir in Christus wirklich sind.

Der Oxford Dictionary definiert „Identität“ in einer seiner Anwendungen als *„Die Tatsache, wer oder was eine Person oder Sache ist.“*

In 2. Korinther 5,17 lesen wir: *„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine NEUE KREATUR; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“*

Es ist unser christliches Verständnis, dass das, was wir tun, letztlich nicht definiert, wer wir sind. Das soll nicht heißen, dass wir nie sündigen, aber es ist die Geburt und nicht das Verhalten, das uns unsere Identität gibt. Gottes „neugeborenes“ Volk zu sein, durch Gnade befreit aus der Finsternis in das Reich des Lichts durch Jesus, Gottes Sohn. Das ist unsere wahre Identität, das ist, wer wir sind.

In Epheser 2,4-7 lesen wir: *„Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –; und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeiten erzeuge den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus.“*

Lasst uns beten, dass Gott uns und viele andere durch den Geist befähigt, den verdunkelnden Schleier zu lüften und unser Leben in gnädiger Freiheit und in ständiger Ausrichtung auf DIE Wahrheit zu leben. Möge Gott das Werk vollenden, das er in uns begonnen hat.

Wir haben allen Grund, uns zu freuen! ☐